

Leonhardstraße nicht mehr schaffte. Im 18.Jh. existierte erstere noch nicht, sie ist eine Errungenschaft der Gründerzeit. Statt ihrer gab es hier einige Adelsgärten. Auch der Hofgarten reichte im 16.und 17.Jh. bis hierher, wurde aber 1664 aufgelöst, als das Glacis freizumachen war.

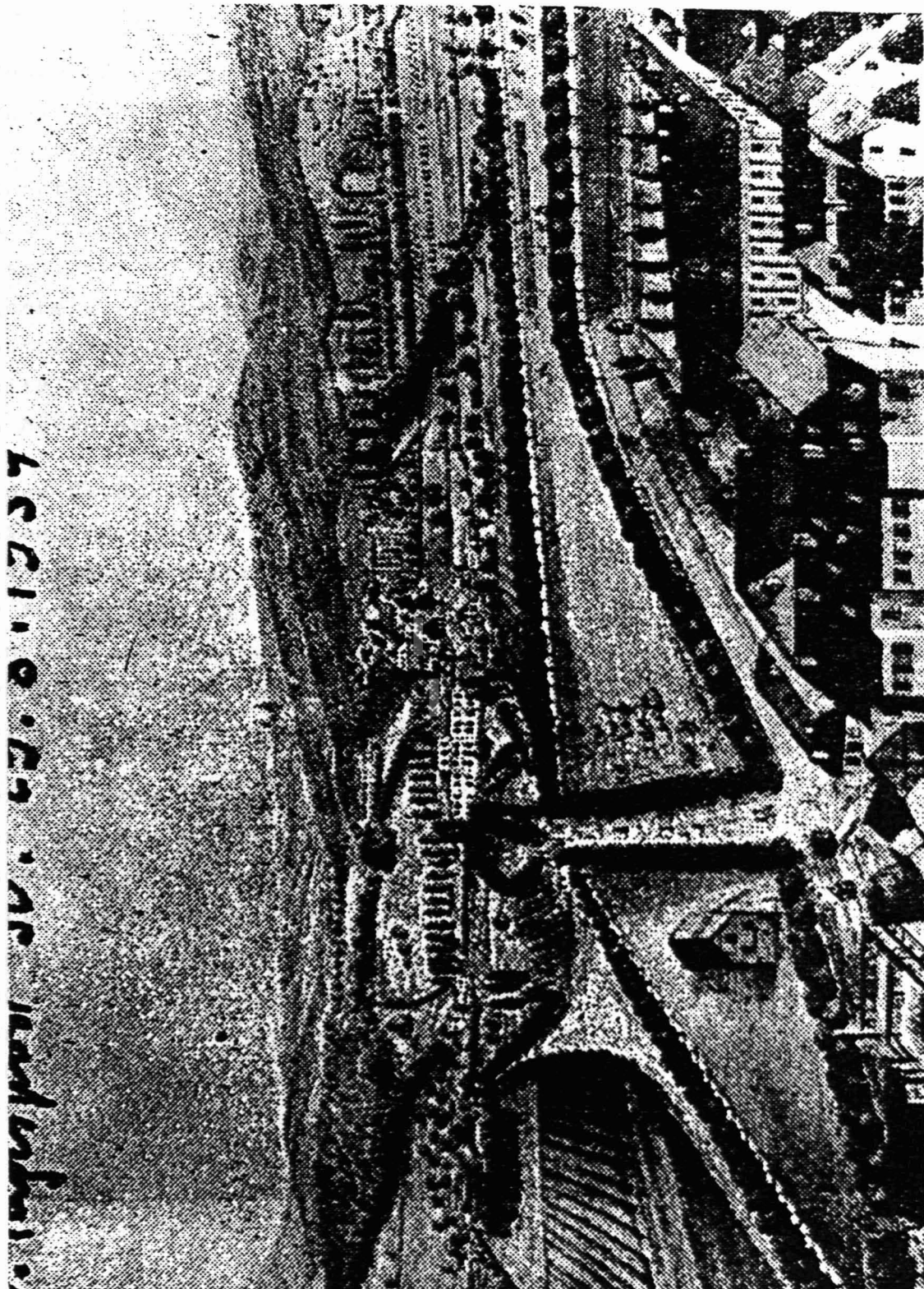
Auch die Familie Herberstein und die des Grafen Thurn hatten hier Gärten. Die Gründe erwarb am Anfang des 19.Jh. ein Bauspekulant namens Pittoni, der fast die ganze Elisabethstraße in Eigenregie errichtete. Deshalb führte sie auch bis 1854 seinen Namen und wurde dann zu Ehren der Kaiserin umgetauft, da sie sich in Ablösung der Zinzendorfgasse den Ruf erworben hatte, jetzt die schönste Straße von Graz zu sein.

10.2.7. Geydorf

Eigentlich gehörte ein Teil des eben besprochenen Leechfeldes schon zum nächsten Viertel der Leonhardervorstadt, dem Geydorf. Dieses umfaßte damals noch nicht, so wie es das heute tut, auch das Viertel Graben, sondern reichte im Norden nur bis zur heutigen Linie Langegasse- Kreuzgasse, beinhaltete somit auch den Rosenhain, jedoch nicht den eigentlichen Rosenberg und Reinerkogel.

Die Lebensader bildete die Geydorfstraße, heute Heinrichstraße. Das Gebiet am inneren Teil bis zur Harrachgasse hieß Unter-Geydorf, der äußere Teil Ober-Geydorf. Im allgemeinen waren die städtebaulichen- und Grünflächenverhältnisse wie in den anderen Vorstadtvierteln.

Geidorf bei Graz, 1857



Geidorf auf einer Ansicht des A.Sacchetti; Beginn des 19.Jh.; STM Graz

In den wenigen Gassen, (Schreiner zählt noch im Jahre 1843 nur 12 Stück), wie z.B. Körblergasse, Geydorfstraße, die die Verbindung nach dem Wallfahrtsort Mariatrost darstellte, Ziegelstadelgasse und Lusthausgasse wechselten sich Adelsgärten und Zinskeuschen ab. Darunter auch einige bekannte Namen. In der Körblergasse unter anderem eine Realität mit Garten des Grafen Rabatta (Nr. 23), ein landesfürstlicher Freigarten (Nr 54) und Gründe des Fürsten Eggenberg. (Weingärten auf 104 und 106, die er allerdings schon anfangs des 18.Jh. den Minoriten schenkte). Sein Besitz war später eines der vielen Anwesen im Geydorf mit dem Namen Rosenhof.

An der Geydorfstraße wiederum waren es unter anderem die Grafen Erdödy, Grafen von St. Leu und das Stift Vorau, die Niederlassungen und prachtvolle Gärten ihr eigen nannten. Der Erdödy'sche Garten lag auf der Bodenschwelle zwischen Heinrich- und Schubertstraße und beherbergte das früher erwähnte Lusthaus, das später in der Bevölkerung zum röm.Venustempel wurde.

Südlich davon lag der Garten des Grafen St.Leu, den ein Jahr lang der König von Westfalen oder Graf von Harz, ein Bruder des ersteren, besaß. Nr.47 und Nr.49 gehörten dem Stift Vorau. Der Gartengrund reichte bis zur heutigen Nr.20 und faßt heute die Taubstummenlehranstalt und das Kinderspital. Ausgenommen war nur die Nr.43, die aber ebenfalls in herrschaftlichem Besitz war und 1734 bereits 20 Untertanenkeuschen beherbergte. Dieses Anwesen wurde übrigens ebenfalls Rosenhof genannt.

10.2.8. Rosenhain (Plan Nr. 36)

Ein anderer Rosenhof stand in dem schon zitierten heutigen Rosenhain. Er gehörte im ausgehenden Mittelalter der Familie